

KURZMITTEILUNGEN

Eistaucher (*Gavia immer*) am Steinhuder Meer

Vom Beobachtungsturm am Südwestufer des Steinhuder Meeres aus entdeckte ich am 17. 11. 1982 gegen 11.10 Uhr neben einigen Haubentauchern (*Podiceps cristatus*) und einem Sterntaucher (*Gavia stellata*) einen Eistaucher. Dieser war etwa zehn Minuten hindurch mit dem Putzen seines Gefieders befaßt und betrachtete dann mehrmals den Luftraum über sich. Anschließend erreichte das Tier nach längerer Anlaufstrecke kreisend die Höhe von etwa 60 Metern, ehe es südostwärts fortflog.

Bei klarer Sicht und kaum bewegter Wasseroberfläche (Windstille) hatte ich mit dem Spektiv (30x75) u. a. folgende Merkmale wahrnehmen können (Entfernung ca. 500 m): Oberseite dunkel, Rücken mit schwachem Schuppenmuster. Schnabel kräftig, blaugrau, nicht »aufgeworfen« erscheinend. Grenze zwischen weißem Vorder- und dunklem Hinterhals in der Mitte keilförmig und daher ein »Teilhalsband« ergebend (vgl. Richter et al. 1970, Burn & Mather 1974, Schwarz 1975). Hinsichtlich der Rumpflänge des schwimmenden Vogels (Brust bis Schwanz) betrug das Größenverhältnis von Eis-, Stern- und Haubentaucher ungefähr 2 : 1,5 : 1.

Nahezu alljährlich ist *G. immer* Wintergast in der Helgoländer Bucht und Durchzügler vor den Küsten Schleswig-Holsteins (Bauer & Glutz von Blotzheim 1966, Schmidt 1975). Dennoch gelangt die Art nur sehr selten und unregelmäßig nach Niedersachsen, meist in den Monaten November–Februar (Raddatz 1979). Für das Steinhuder Meer stellt die Beobachtung vom 17. 11. 1982 sogar den ersten Nachweis eines Eistauchers dar.

Schrifttum

Bauer, K. M., & U. N. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Frankfurt a. M. + Burn, D. M., & J. R. Mather (1974): The White-billed Diver in Britain. Brit. Birds 67: 257–296. + Raddatz, E. [1979]: *Gavia immer*. – In: F. Goethe, H. Heckenroth & H. Schumann: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. 1. Lfg. Hannover: 27–28 (Naturschutz Landschaftspflege Niedersachs., Sonderr. B, 2.1, »1978«). + Richter, A., M. Schwarz & R. Winkler (1970): Über die Artkennzeichen des Eistauchers *Gavia immer* im Ruhekleid. Orn. Beob. 67: 133–138. + Schmidt, G. A. J. (1975): Zur Verbreitung und Ökologie der Seetaucher, Gaviidae, insbesondere in und um Schleswig-Holstein. Ber. Ver. »Natur Heimat« Naturhist. Mus. Lübeck 13/14: 44–108. + Schwarz, M. (1975): Schwierigkeiten beim Bestimmen der Seetaucher im Schlichtkleid. Orn. Mitt. 27: 233–238.

Karl-Heinz Nagel, Heinrichstr. 15, 3050 Wunstorf 1

Eine Scheckente (*Polysticta stelleri*) vor Wangerooge¹⁾

Vor dem Westufer der Insel Wangerooge entdeckte ich am 9. 7. 1983 ein im Prachtkleid befindliches ♂ der Scheckente. Alle wesentlichen Kennzeichen des etwa 80 m entfernten Vogels waren gut sichtbar (vgl. Abb.). Mehrere Beobachter, darunter L. Bach, D. Grote und B. Müller, konnten die Artdiagnose bestätigen

1) Veröffentlicht mit finanzieller Unterstützung durch die Oldenburgische Landschaft (Körperschaft des öffentlichen Rechts).

und das Tier auch noch in den folgenden Tagen feststellen (zuletzt 12., nicht 14. Juli, wie von Niemeyer [1984] irrtümlich gemeldet).

Aufenthaltort der Scheckente war eine relativ ruhige Wasserzone im Schutz der Buhne H, wo auch mehrere hundert Eiderenten (*Somateria mollissima*) weilten. Beide Arten verhielten sich in ihren Aktivitäten weitgehend synchron (Putzen, Tauchen, Ruhepausen usw.) und zeigten die gleiche Scheu gegenüber herannahenden Menschen.



Die vor Wangerooge beobachtete Scheckente zwischen sechs Eiderenten am 11. 7. 1983.
Aufn. L. Lücker

Diese erste Beobachtung einer Scheckente in Niedersachsen erfolgte im Bereich des Wattenmeeres, wo die Art seit 1975 fast regelmäßig während des Sommerhalbjahres zu sehen ist. Die bisherigen Nachweise – sie betreffen stets Einzelvögel, und zwar ♂ – stammen jedoch fast ausschließlich von Terschelling, Schiermonnikoog und Amrum (z. B. Berndt & Busche 1979, Swennen 1981, van den Berg 1982, Busche & Berndt 1984). Möglicherweise also sind es nur einige wenige Individuen, welche mehrmals die Nordseeküste Mitteleuropas besuchen und hier gelegentlich auch den Aufenthaltort wechseln (vgl. van den Berg 1982).

Schrifttum

Berg, A. B. van den (1982): Stellers Eider op Schiermonnikoog in mei 1982. Dutch Birding 4: 84–86. + Berndt, R. K., & G. Busche (1979): Ornithologischer Bericht für Schleswig-Holstein 1977. Corax 7: 123–173. + Busche, G., & R. K. Berndt (1984): Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1982. Corax 10: 249–284. + Niemeyer, K. [1984]: Bestandsangaben und bemerkenswerte Beobachtungen im Jahre 1983. Orn. Arb.-Gemeinschaft Oldenburg, Jber. 7, 1983: 75–119. + Swennen, C. (1981): Stellers Eider *Polysticta stelleri* nieuw voor Nederland. Limosa 54: 93–95.

Lutz Lücker, 70, Pont Butin 601, CH-1213 Petit Lancy
Niedersächsischer Seltenheitausschuß: anerkannt.

Überwinternde Kraniche (*Grus grus*) im Kreis Hildesheim

Von Anfang Dezember 1983 bis zum folgenden März weilten in den Leinewiesen nördlich Ruthe drei Kraniche, und zwar zwei Adulte mit einem Jungtier (wahrscheinlich eine Familie). Zum Nahrungserwerb wurden großflächiges Weide- und angrenzendes Ackerland genutzt (abgeerntetes Maisfeld, Wintersaat). So überstanden die Vögel auch mehrere kurze Frostperioden und eine etwa siebentägige Schneedecke. Bei allzu starker Störung bzw. Annäherung verlegten sie ihren Standort vorübergehend 1 – 2 km ostwärts. Ich sah die Gruppe letztmals am 2. 3. 1984.

Der Beobachtungsplatz liegt im Kreis Hildesheim, wo schon einmal, nämlich 1959/60 bei Nettlingen, eine überwinternde Kranich-Familie entdeckt wurde (Feindt 1961).

Schrifttum

Feindt, P. (1961): Kranichfamilie überwinterte 1959/60 bei Hildesheim. Beitr. Naturk. Niedersachs. 14: 82–84.

Josef Folger, Eichendorffstr. 15, 3201 Diekholzen 2

Wahrscheinliche Übersommerung eines Sumpfläufers (*Limicola falcinellus*) am Steinhuder Meer

Auf einer trockengefallenen Schlammfläche in den Feuchtwiesen des Natur-schutzgebietes »Meerbruch« weilte am Abend des 21. 6. 1983 ein Schnepfenvogel, der kleiner war als ein ebenfalls anwesender Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*). Rückenfärbung, Kopfzeichnung und der dunkle, an der Spitze abwärts gebogene Schnabel ließen keinen Zweifel daran, daß es sich um *Limicola falcinellus* handelte. Am folgenden Tag wurde das Tier erneut gesehen. Danach bemerkte ich hier erst wieder am 11. Juli einen Sumpfläufer.

In Mitteleuropa werden Sumpfläufer hauptsächlich zwischen Anfang Juli und 10. Oktober, aber nur »sehr selten« im Frühjahr wahrgenommen. Als spätester Nachweis aus der Heimzugerperiode gilt eine Feststellung durch Oosterwyk am 11. 6. 1972 bei Salzgitter-Heerte (Glutz von Blotzheim et al. 1975). Auf die Möglichkeit vereinzelter Übersommerungen deuten Beobachtungen am 21. 5., 20. 6. und 2. 8. 1966 in Zeil am Main (Unterfranken; Nitsche & Wüst 1981).

Es ist sehr wahrscheinlich, wenngleich nicht erwiesen, daß meine Beobachtungen am Steinhuder Meer dasselbe Tier und somit einen Übersommerer betreffen. Da ich das »Meerbruch« auch zwischen 22. Juni und 11. Juli wiederholt besuchte, sind mehrere Aufenthaltsplätze zu vermuten, doch können Sumpfläufer bekanntlich sogar bei gezielter Nachforschung durch erfahrenste Feldornithologen unentdeckt bleiben (s. Feindt 1965 a und b).

Schrifttum

Feindt, P. (1965 a): Der Sumpfläufer (*Limicola falcinellus*) in Süd-Niedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachs. 18: 13–18. † Ders. (1965 b): Nochmals: Der Sumpfläufer (*Limicola falcinellus*) in Süd-Niedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachs. 18: 83–85. † Glutz von Blotzheim, U. N., K. M. Bauer & E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. Wiesbaden. † Nitsche, G., & W. Wüst [1981]: *Limicola falcinellus* (Pontoppidan, 1763) Sumpfläufer. – In: W. Wüst: Avifauna Bavariae. Bd. 1. München: 648–651.

Karl-Heinz Nagel, Heinrichstr. 15, 3050 Wunstorf 1

Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) am Steinhuder Meer

Am 16. und 17. 8. 1983 beobachtete ich auf den Schlammflächen im Naturschutzgebiet »Meerbruch« einen Teichwasserläufer. Das etwa 100 m entfernte Tier hielt sich beim Nahrungserwerb abseits der übrigen Limikolen in Gesellschaft von Krick- (*Anas crecca*) und Löffelenten (*A. clypeata*). Mit dem Spektiv (30x75) waren u. a. ein sehr schmaler weißer Überaugenstreif und eine weiße Stirn erkennbar. Der dünne, gerade Schnabel übertraf die Länge des Kopfes um mehr als die Hälfte. Die Körpergröße entsprach annähernd der eines Bruchwasserläufers (*Tringa ochropus*), doch erschien der Vogel wesentlich zierlicher.

Karl-Heinz Nagel, Heinrichstr. 15, 3050 Wunstorf 1

Erste Ansiedlung der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) in Hildesheim

Am Unterlauf der Beuster im Stadtteil Marienburg waren 1983 wiederholt zwei Wasseramseln gesehen worden. An der dortigen Eisenbahnbrücke befestigten deshalb Mitglieder des Ornithologischen Vereins zu Hildesheim im Januar 1984 einen Nistkasten. Schon Mitte März begann darin ein Paar mit dem Nestbau, und am 20. Mai sah ich hier drei flügge, noch von den Eltern betreute Jungvögel.

In Niedersachsen bewohnt *C. cinclus* hauptsächlich den Harz sowie das Weser- und Leinebergland (z. B. Rheinwald 1983). Der Nistplatz in Marienburg liegt bei 84 m ü. NN am Südrand der Lößbörden und daher an der Peripherie des Brutgebietes. Zugleich ist offenbar erstmals eine Ansiedlung der Wasseramsel innerhalb der Stadtgrenzen Hildesheims nachgewiesen.

Schrifttum

Rheinwald, G. (1983): Brutvogelatlas der Bundesrepublik Deutschland. O. O. (Schr.-R. Dachverbandes Dtsch. Avifaun. 6).

Josef Folger, Eichendorffstr. 15, 3201 Diekholzen 2

Späte Nachweise des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) im Hildesheimer Raum

Brinkmann (1933), der viele Jahre in Hildesheim verbracht hatte, hörte den spätesten Hausrotschwanz-Gesang in Nordwestdeutschland „durchschnittlich“ am 13. Oktober. Dagegen verzeichnete ich 1979–1982 an der Alten Badehalle in Hildesheim die letzten Strophen zwischen 17. und 27. Oktober. 1983 sang hier ein ♂ am 21. Okt. und 2. November. Wohl derselbe Vogel war auch am 25. und 27. Okt. (Verf.) sowie 4. Nov. (Ritschel mdl.) anwesend gewesen (kein Gesang).

Außerhalb Hildesheims, bei Giesen (Kaliwerk Siegfried), vernahm ich 1983 sogar noch am 5. Nov. einen singenden Hausrotschwanz. Einzelvögel (adulte ♂) wurden aber auch in den folgenden Wochen gesehen, nämlich am 27. Nov. am Ortsrand von Söhre (Verf.), am 16. Dezember nördlich Heinde (Ritschel) und zwei Tage später östlich Luttrum (Verf.).

Die genannten November- und Dezember-Nachweise betreffen möglicherweise dasselbe Individuum; die Beobachtungsplätze sind nur 6–15 km voneinander entfernt. Wesentliche Voraussetzung für das lange Verweilen der Art ist vermutlich die Witterung im Spätherbst 1983 gewesen, die durch Niederschlagsarmut und überdurchschnittlich hohe Lufttemperaturen geprägt war.

Das Verweilen von *Ph. ochruros* über den 31. Okt. hinaus ist in Niedersachsen nur selten bemerkt worden, am häufigsten anscheinend in den Regierungsbezirken Hannover und Braunschweig (z. B. Bruns 1949, Greve 1957, Weißköppel 1975, Zang 1977, Haase 1978, Schimpf 1979, Scherner 1980, Bräuning 1981). Hervorzuheben sind ein ♂ am 31. 12. 1981 in Hildesheim-Ost (Becker et al. 1984) sowie ein ♂ vom 10. 10. bis 13. 12. 1979 und Anfang Januar 1980 in Harsum, 5 km von Giesen entfernt (Becker & Folger 1982).

Als ungewöhnlich müssen auch die Nachweise vom 2. und 5. 11. 1983 gelten, da die herbstliche Gesangsperiode im nördlichen Mitteleuropa allgemein nur bis Oktober reicht (s. Menzel 1983). Zu den wenigen Ausnahmen zählt ein singendes ♂ noch am 13. 12. 1959 in Hannover (Becker brfl.).

Schrifttum

Becker, P., & J. Folger (1982): Avifaunistischer Bericht 1979 für den Raum Hannover-Hildesheim-Salgitter-Alfeld. Mitt. Orn. Ver. Hildesheim 6: 1–69. † Dies. & R. Mayen [1984]: Avifaunistischer Jahresbericht 1981. Mitt. Orn. Ver. Hildesheim 7, 1983: 142–232. † Bräuning, C. (1981): Die Vogelwelt der Leineau südlich Hannover. Hannover. † Brinkmann, M. [1933]: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim. † Bruns, H. (1949): Die Vogelwelt Südniedersachsens. Orn. Abh. 3: 1–33. † Greve, K. (1957): Winterbeobachtung von *Phoenicurus ochruros* bei Braunschweig. Orn. Mitt. 9: 156. † Haase, W. (1978): Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für den Altkreis Münden. Faun. Mitt. Süd-Niedersachs. 1: 345–358. † Menzel, H. (1983): Der Hausrotschwanz. 2. Aufl. Wittenberg Lutherstadt (N. Brehm-Bücherei 475). † Scherner, E. R. (1980): Vogel und Umwelt im Solling. Faun. Mitt. Süd-Niedersachs. 3: 1–240. † Schimpf, W. (1979): Vogelkundliche Beobachtungen im Bereich der Revierförsterei Eberholzen (Staatl. Forstamt Alfeld) 1975 bis 1978. Faun. Mitt. Süd-Niedersachs. 2: 103–107. † Weißköppel, P. (1975): Die Vogelwelt am Steinhuder Meer und in seiner weiteren Umgebung. Wunstorf. † Zang, H. (1977): Die Vogelwelt der Kiesteiche im Steinfeld NE Goslar. – In: F. Knolle, H. Zang, J. Freutel & G. Krome: 125 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Goslar. Goslar: 135–157.

Josef Folger, Eichendorffstr. 15, 3201 Diekholzen 2

Amsel (*Turdus merula*) imitiert den Gesang der Singdrossel (*T. philomelos*)

Amseln können nicht nur arteigene, sondern auch fremde Laute erlernen (z. B. Thielcke-Poltz & Thielcke 1960). So sind zwei ♂ bekannt, die scheinbar ausschließlich Singdrossel-Motive vortrugen (von Vietinghoff-Riesch 1960, Peitzmeier 1960). In einem dritten Fall wurden die *philomelos*-Imitationen nach etwa fünf Minuten kurz durch eine *merula*-Strophe unterbrochen (Schumann 1956). Ein Beispiel für einen weniger großen Anteil des »Spottens« am Gesangsrepertoire bot 1984 ein Vogel in Braunschweig-Heidberg:

An der Halberstadtstraße vernahmen wir ab 24. Februar regelmäßig eine Amsel, die den arteigenen Strophen jeweils vier typische Singdrossel-Motive voranstellte,

die in einwandfreiem *philomelos*-Akzent vorgetragen, aber immer nur einmal wiederholt wurden. Bereits Mitte März hatte der Vogel dann die fremden, weiterhin deutlich als Nachahmungen erkennbaren Laute in seine eigene Strophe eingeflochten. Anfang April hingegen waren die Imitationen aus dem Amsel-Gesang offenbar völlig verschwunden. (Weiße Gefiederpartien oberhalb der Augen ermöglichten jederzeit die Identifizierung des territorialen ♂.)

Schrifttum

Peitzmeier, J. (1960): Amsel (*Turdus merula*) als Meister-Imitator. Orn. Mitt. 12: 156. ✦
Schumann, H. (1956): Singdrosselschlag von einer Amsel. Vogelwelt 77: 57. ✦
Thielcke-Poltz, H., & G. Thielcke (1960): Akustisches Lernen verschieden alter schallisolierter Amseln (*Turdus merula* L.) und die Entwicklung erlernter Motive ohne und mit künstlichem Einfluß von Testosteron. Z. Tierpsychol. 17: 211–244. ✦
Vietinghoff-Riesch, A. von (1960): Amsel (*Turdus merula*) ahmt Singdrossel (*Turdus philomelos*) täuschend nach. Orn. Mitt. 12: 119.

Ingrid Weiss, Halberstadtstr. 84, 3300 Braunschweig
Horst Wiehe, Am Hohen Tore 2A, 3300 Braunschweig

NACHRICHTEN

Persönliches

Wir gratulieren

zur Vollendung des 70. Lebensjahres

am 24. 11. 1984 Annemarie Schramm in Hannover, einer bekannten Feldornithologin, deren Veröffentlichungen oft auch außerhalb Niedersachsens große Beachtung gefunden haben,

zur Vollendung des 65. Lebensjahres

am 24. 4. 1984 Armin Mandel in Wunstorf, dem langjährigen Redakteur der Zeitschrift »Niedersachsen« und Mitarbeiter bei der avifaunistischen Erkundung des Steinhuder Meeres,

am 3. 10. 1984 Werner Tautenhahn in Braunschweig, dem erfahrenen Kenner der dortigen Ornithologie und langjährigen Beringungsmitarbeiter der »Vogelwarte Helgoland«,

am 16. 11. 1984 Karl Oltmer in Rostrup bei Bad Zwischenahn,

am 11. 12. 1984 Hans-Rudolf Henneberg in Oldenburg, dem Vorsitzenden der dortigen Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft.

Richard Heyder zum Gedenken

Während der Vorbereitungen für eine literarische Festgabe zur Vollendung seines 100. Lebensjahres im Dezember 1984 wurden die vielen Freunde des ehrwürdigen Seniors der deutschen Ornithologen und Avifaunisten von der Nachricht seines Todes überrascht: Dr. phil. h. c. Richard Heyder hat am 19. 7. 1984 seine Augen für immer geschlossen.